

Herbert Ernst Wiegand

Zur lexikografischen Beschreibung nennlexikalischer äquivalenter Wortschatzeinheiten

1. Einige lexikografiethoretische Voraussetzungen

Zunächst seien einige lexikografiethoretische Voraussetzungen, die in neueren Arbeiten (vgl. Wiegand 2002, 2002a, 2002b, 2002c, 2002d und 2003) entwickelt wurden und deren Kenntnis zum Verständnis der nachfolgenden Ausführungen erforderlich ist, skizzenhaft erläutert oder zumindest kurz angesprochen. Es geht in diesem Beitrag nicht um genuin linguistische Aspekte der Äquivalenz. Vielmehr wird vorausgesetzt, dass die Äquivalenz der nennlexikalischen Einheiten bereits linguistisch ermittelt wurde, so dass – gemäß dem Beitragstitel – ausgewählte Fragen der lexikografischen Beschreibung nennlexikalischer äquivalenter Wortschatzeinheiten in – und nun wird eine Einschränkung des Themas formuliert – vollständig kondensierten Wörterbuchartikeln zweisprachiger Printwörterbücher behandelt werden. Es folgen daher zunächst einige Erläuterungen zum Typ des vollständig kondensierten Wörterbuchartikels und zu den textuellen Eigenschaften von Artikeln dieses in der modernen bilingualen Lexikografie präferierten Artikeltyps.

In Abb. 1 finden sich zwei nichtkondensierte Wörterbuchartikel (wa_1 und wa_2) interessiert im vorliegenden Zusammenhang lediglich, dass es sich um natürlichsprachliche lexikografische Texte handelt, die gemäß der Syntax einer historischen Einzelsprache vollständig ausgeprägte satz- und textsyntaktische Strukturen aufweisen, so dass sie, wie auch andere natürlichsprachliche Texte, in ihrer Gesamtheit fortlaufend gelesen werden können, wozu lediglich eine Sprach- aber keine spezifische Wörterbuchbenutzungskompetenz benötigt wird.

wa₁: Plutokratie

Zu den beliebten Diffamierungen demokratischer Staatsformen, insbesondere der angelsächsischen Demokratien durch die NS-Propaganda, zählte der Begriff *Plutokratie* als «Herrschaft der Reichen».

wa₂: Action

gehört zu den Lieblingsvokabeln der Jugendszene und ist zugleich Inbegriff eines erfüllten Daseins. Interessant ist es in erster Linie da, wo voll Action ist oder wo man Action machen kann – da ist eben auch Leben. Was Wort steht für eine Betriebsamkeit, die vor allem durch Spontaneität und Kreativität gekennzeichnet ist.

Abb. 1: Nichtkondensierte Wörterbuchartikel wa₁ aus Schlosser (2000) und wa₂ aus Müller-Thurau (1983).

Die Artikel wa₁ und wa₂ weisen keine Angaben, keine Mikro- und keine Adressierungsstrukturen auf. Es handelt sich bei diesen Artikeln um Angabetexte. Angabetexte, die nicht immer vollständige Artikel sein müssen, bestehen aus mindestens einem vollständigen Satz (vgl. Wiegand 2002d und 2003); hierbei ist zu beachten, dass Angabetexte lexikografische Texte sind, in denen auf einer Metaebene der jeweilige Wörterbuchgegenstand (i.S.v. Wiegand 1998, S. 302) sprachreflexiv beschrieben wird (2. Verwendungsweise der im Wörterbuch bearbeiteten Sprache i.S.v. Wiegand 1983, S. 416). Daher sind Belegbeispielangaben, mit denen ein Satz oder mehrere Sätze erwähnt werden, wie „*Die Glocke ruft* [...] *entrückt*.“ in wa₃ in Abb. 2 keine Angabetexte.

wa₃: Blutstuhl

Stuhl für einen Hinzurichtenden
*Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht. / Wie
 sie mich binden und packen! / Zum
 Blutstuhl bin ich schon entrückt.*
 Faust I / Kerker / Vers 4590 ff.
 HA 3, 144

Abb. 2: Vollständig kondensierter Wörterbuchartikel wa₃ aus Müller (1999).

Vollständig kondensierte Wörterbuchartikel sind solche, die keinen Angabetext aufweisen. Auch die zweisprachigen Artikel wa₄ und wa₅ in Abb. 3 sind vollständig kondensierte Wörterbuchartikel. Sie unterscheiden sich aber von wa₃ allerdings erkennbar dadurch, dass sie keine Mikroarchitektur und demgemäß auch keine architektonisch ausgebauten Mikrostrukturen aufweisen.

Entsprechend sind wa₄ und wa₅ im höheren Grade komprimiert als wa₃, was die Textgestaltwahrnehmung erheblich erschwert.¹

wa₄: **meat** [mi:t] *s* Fleisch *n* (cold – kalter Braten; assorted cold –s Aufschnitt *m*; chilled/frozen – Gefrierfleisch *n*; preserved – Fleischkonserve *f*) | (Frucht-) Fleisch *n* | *arch dial* Speise *f* (~ and drink Speise und Trank; after – nach dem Essen) | *übertr* Genuß *m*, Vergnügen *n* (this is your ~ das wird Ihnen gefallen; to be ~ and drink to s.o. jmdm. größtes Vergnügen bereiten; one man's ~ is another man's poison des einen Tod ist des anderen Brot) | *übertr* innerer Gehalt, Substanz *f* (a book full of ~ ein gehaltvolles Buch) ◊ ~ and potatoes 1. *s* *St* entscheidende Grundlage, das, worauf es ankommt; 2. *adj* entscheidend (= information); ~ ball *s* Fleischklößchen *n*, Frikadelle *f*; ~ chopper *s* Hackmesser *n*, Fleischwolf *m*; ~ed *adj* fleischig (well~ reich an Fleisch; nahrhaft); ~ fly *s* Schweißfliege *f*; ~less *adj* fleischlos (= days fleischfreie Tage *m/pl*); ~ pie *s* Fleischpaste *f*; ~ platter *s* Bratenplatte *f*, -teiler *m* | kalter Braten, Bratenplatte *f*; ~ tea *s* salun frühes Abendessen (kalte Platten und Tee); ~y *adj* fleischig | *übertr* rehaltvoll, markig, kräftig

wa₅: **stumpf** [tʁʊmpf] *adj* 1. (nicht scharf) oes- ilado; (nicht spitz) roma 2, (stanzlos) opa- co 3. (MATH: Winkel) obtuso 4. (steinahms- los) apático

Abb. 3: Vollständig kondensierter Wörterbuchartikel wa₄ aus Neubert/Gröger (1991) und wa₅ aus Lang. Twb. Port.-Dt./Dt.-Port. (2001).

Partiell kondensierte Wörterbuchartikel weisen neben Angaben mindestens einen Angabetext und damit elementenheterogene Mikrostrukturen (i.S.v. Wiegand 2003) auf. Ein Beispiel ist wa₆ in Abb. 4. Der Angabetext steht zwischen dem Sternchen und dem Doppelsternchen.

Parteidisziplin, die / Schon vor 1933 / : Die für jedes Mitglied stets verbindliche Pflicht, alle Parteibeschlüsse zu befolgen. * Die P. ist eine der wesentlichen Normen für alle Mitglieder und →Kandidaten der Partei. Die Einhaltung der P. wird von der →Parteikontrollkommission überwacht, Verletzungen der P. werden mit →Parteistrafen belegt. ** Kein Plural.

Abb. 4: Partiell kondensierter Wörterbuchartikel wa₆ aus Kinne/Strube-Edelmann (1980).

¹ Zum Unterschied von Textkondensierung und Textkomprimierung als zwei verschiedene Arten der Textverdichtung vgl. Wiegand (1998a, S. 31f.); zur Textgestaltwahrnehmung vgl. Wiegand (1999). Zu Mikroarchitekturen vgl. z.B. Wiegand (2001, S. 191ff.).

Nach den exemplarischen Erläuterungen anhand von wa_1 bis wa_6 lässt sich der typologische Ort vollständig kondensierter Wörterbuchartikel in einem inzwischen erarbeiteten Typologiesystem für Wörterbuchartikel in Printwörterbüchern wie in Abb. 5 bestimmen (vgl. Wiegand 2002d, S. 510 und 2003).

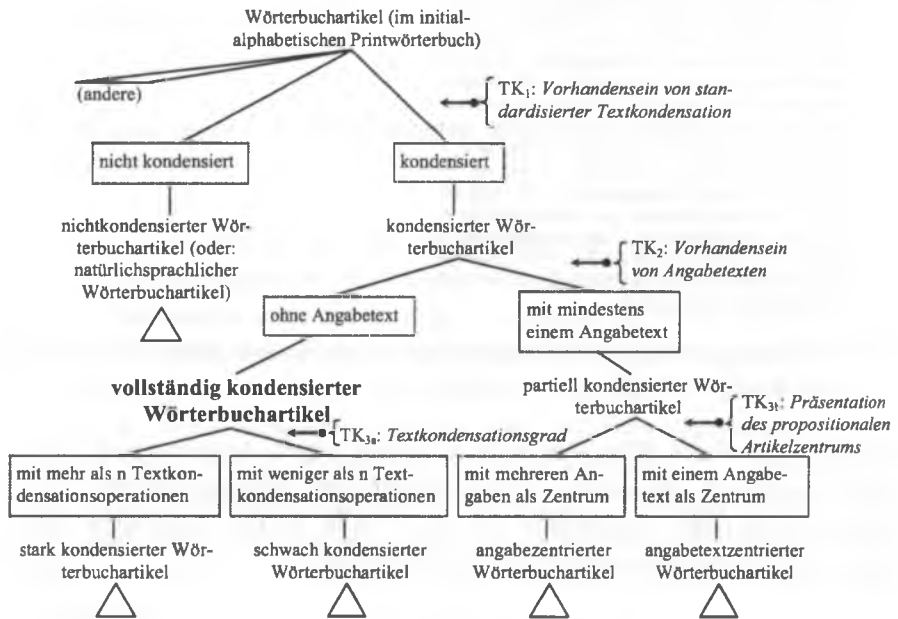


Abb. 5: Ausschnitt aus einem typologischen System zu Wörterbuchartikeln in initialalphabetischen Printwörterbüchern; *Abkürzungen und Darstellungskonventionen*: TK = Typologiekriterium; „ $\leftarrow \bullet$ “ bedeutet soviel wie *die Anwendung des TK führt zu der Unterteilung*.

Im Unterschied zu nichtkondensierten Wörterbuchartikeln sind vollständig kondensierte Wörterbuchartikel, wie wa_3 bis wa_5 , keine natürlichsprachlichen Texte, da sie keine natürlichsprachliche Syntax aufweisen. Die syntaktischen Beziehungen und damit die kohäsionsstiftenden Phänomene wurden im Zuge der inneren Textkondensierung (i.S.v. Wiegand 1998, S. 13ff. und 2002, S. 126ff.) getilgt. An ihre Stelle treten die artikelinternen Adressierungsbeziehungen, in denen Angaben zu ihren Bezugsadressen stehen. Die nichtnatürliche Artikelsyntax eines vollständig kondensierten Wörterbuchartikels lässt sich nicht nur aufgrund der Sprachkompetenz erkennen; vielmehr muss eine Wörterbuchbenutzungskompetenz hinzukommen. Bei der Gestal-

tung von Wörterbuchartikeln muss daher stets davon ausgegangen werden, dass ein Benutzer nicht in der Lage ist, die Textkonstituenten eines Wörterbuchartikels aufgrund semantischer Eigenschaften der lexikografisch bearbeiteten sprachlichen Ausdrücke aufeinander zu beziehen. Vielmehr muss für einen kundigen Benutzer (sensu Wiegand 1998, S. 506) jeweils anhand von Eigenschaften der Artikelform ersichtlich sein, an welche Bezugsadresse eine Angabe adressiert ist. Ist das nicht der Fall, sind die textuellen Voraussetzungen dafür, dass ein Benutzer-in-actu anhand der Artikeltexte lexikografische Informationen und damit ein jeweils bestimmtes ihm fehlendes Wissen systematisch erschließen kann, nicht gegeben. Denn zur erfolgreichen Informationserschließung im Zuge von Benutzungshandlungen ist es erforderlich, dass die Angaben vom Benutzer-in-actu, der den Wörterbuchgegenstand nicht hinreichend kennt, anhand von Eigenschaften der Artikelform auf ihre Bezugsadressen bezogen werden.

Die artikelinterne Adressierung spielt auch bei der lexikografischen Beschreibung äquivalenter Wortschatzeinheiten eine zentrale Rolle. Daher seien anhand von w_7 in Abb. 6 noch einige einführende Erläuterungen ergänzt, die vor allem auch dazu beitragen sollen, dass die Adressierungsbeziehung nicht mit anderen Beziehungen verwechselt oder, wie neuerdings bei Engelberg/Lemnitzer (2001, S. 137ff.; vgl. dazu Wiegand 2002), falsch verstanden wird.

bed [bed] 1. *s* Bett *n* (< ~ and board *Jur* Bett *n* u. Tisch *m*; ~ and breakfast Übernachtung *f* mit Frühstück; double ~ Doppelbett *n*; single ~ Einzelbett *n*, Übernachtung *f* für eine Person; to be brought to ~ of niederkommen mit; to go to ~ ins Bett gehen; to keep/ take to one's ~ das Bett hüten, im Bett bleiben müssen; to make the ~ das Bett machen; ~ of roses leichtes od unbeschwertes Leben; ~ of thorns Schmerzenslager *n*) | Bett *n*, Matratze *f* (feather ~ Unterbett *n*) | (Tier) Lager *n* | Lager *n* (aus Stroh u. ä.) | (Fluß-) Bett *n* | *Tech* Unterlage *f*, Bettung *f*, Fundament *n* | *Eisenb* Unterbau *m*, Schotterbett *n* | *Arch* Untermauerung *f* | *Geol* Lager *n*, Schicht *f* | *Bergb* Flöz *n* | (Blumen-) Beet *n*; 2. ('-ded, '-ded) *vt* (jmdn.) ins Bett legen, zu Bett bringen | betten (auch übertr) | *Tech* betten, einlegen, einmörteln, festlegen (ir in); ~ down (Pferd) in den Stall bringen, mit Streu versorgen | *Gartenb* (Blumen u. ä.) einpflanzen, in Beete pflanzen; ~ out *Gartenb* (Pflanzen) auspflanzen; *vi* auch ~ down sich schlafen legen, sich niederlegen | zusammen schlafen (with mit) | (Tier) lagern

Abb. 6: Vollständig kondensierter Wörterbuchartikel w_7 aus Neubert/Gröger (1991).

Die nachfolgenden Erläuterungen anhand von wa_7 erfahren in Abb. 7 eine Veranschaulichung. In wa_7 ist die zielsprachliche Wortäquivalentangabe (ÄA.W) „Bett“ an die Lemmazeichengestaltangabe (LZGA) „**bed**“ adressiert,² es handelt sich um eine nichtadjazente Linksadressierung, die dreifach gedehnt ist. Die Adressenentfernung beträgt 3, weil drei elementare Angaben zwischen der Bezugsadresse „**bed**“ und der adressierten Angabe „Bett“ stehen, nämlich: die Ausspracheangabe (AusA) „**bed**“, die Wortartunterscheidungsangabe (WUntA) „1.“ und die Wortartangabe (WAA) „s“ (vgl. Wiegand 2002, S. 144ff.). Die Adressierungsbeziehung (vgl. (1) in Abb. 7) darf nicht mit der Angabebeziehung (vgl. (4) in Abb. 7) verwechselt werden. Denn die Wortäquivalentangabe „Bett“ ist nicht etwa eine Angabe zu einer anderen Angabe, nämlich zu der Lemmazeichengestaltangabe „**bed**“; vielmehr ist sie eine Angabe zum Lemmazeichen *bed*, das mit „**bed**“ erwähnt (oder: genannt) wird.

Die Lemmazeichengestaltangabe gehört zu den Form(en)angaben, mit denen dadurch etwas angegeben wird, dass mindestens eine sprachliche Form erwähnt (oder: genannt) wird (vgl. die Erwähnungsbeziehung (3) in Abb. 7). Die konverse Adressierungsbeziehung heißt *Bezugsadressenbeziehung* (vgl. (2) in Abb. 7); „**bed**“ ist die nichtadjazent linkssituierte Bezugsadresse für „Bett“. Die konverse Angabebeziehung ist die Bearbeitungsbeziehung (vgl. (4) in Abb. 7); das Lemmazeichen *bed* ist mittels der Wortäquivalentangabe „Bett“ lexikografisch bearbeitet, so dass das 2-Tupel (*bed*, Bett) eine bilinguale lexikografische Bearbeitungseinheit ist.

² Die nachfolgend verwendeten Abkürzungen sind Klassensymbole für Klassen von Angaben mit gleichem allgemeinen genuinen Zweck, so dass man z.B. schreiben kann: Bett \in ÄA.W.

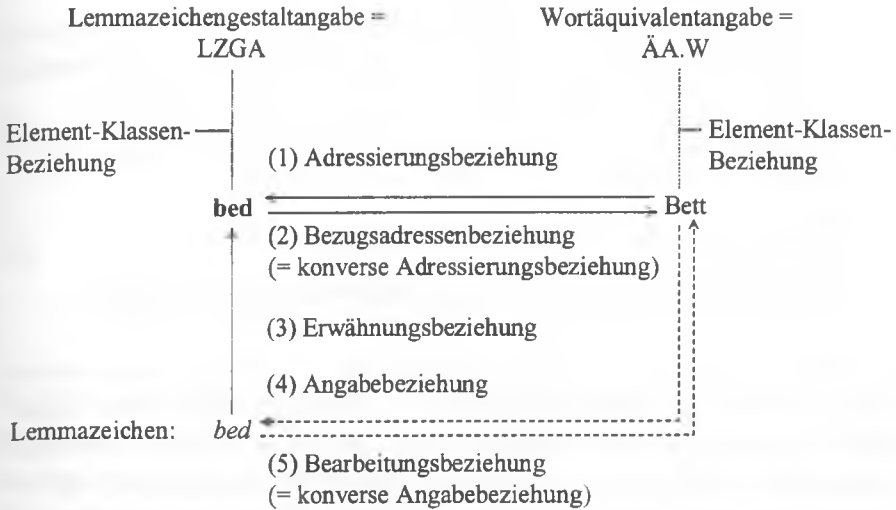


Abb. 7: Veranschaulichung zu textuellen Beziehungen in Wörterbuchartikeln anhand von wa_7 .
 Darstellungskonventionen: „ y — Y “ bedeutet soviel wie y ist ein Element von Y ($= y \in Y$); „ $y \rightarrow x$ “ bedeutet soviel wie y ist die Bezugsadresse für x ; „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie x ist an y adressiert; „ $u \dashrightarrow y$ “ bedeutet soviel wie u ist mit y erwähnt; „ $x \dashrightarrow u$ “ bedeutet soviel wie x ist eine Angabe zu u ; „ $u \dashrightarrow x$ “ bedeutet soviel wie u ist mittels x lexikografisch bearbeitet

Eingeführt seien nun folgende Abkürzungen:

- RT = zweistelliger Relationsterm
- R_{Ad} = Adressierungsrelation
- R_{BeAd} = Bezugsadressenrelation
- R_{Erw} = Erwähnungsrelation
- R_{An} = Angaberelation
- R_{Bea} = Bearbeitungsrelation

Dann gelten folgende, zu fünf Gruppen geordnete, Aussagen:

- (1) $RT_1(x,y) = x$ ist adressiert an y ; $R_{Ad}(wa_7) = \{(x, y) \mid RT_1(x,y)\}_{wa_7}$;
 „Bett“ ist adressiert an „bed“; $(Bett, bed) \in R_{Ad}(wa_7)$.
- (2) $RT_2(y,x) = y$ ist die Bezugsadresse für x ; $R_{BeAd}(wa_7) = \{(y, x) \mid RT_2(y,x)\}_{wa_7}$;
 „bed“ ist die Bezugsadresse für „Bett“; $(bed, Bett) \in R_{BeAd}(wa_7)$.

- (3) $RT_3(u,y) = u$ ist mit der Formangabe y erwähnt; $R_{Erw}(wa_7) = \{(u, y) \mid RT_3(u,y)\}_{wa_7}$; „*bed*“ ist mit der Formangabe „*bed*“ erwähnt; $(bed, bed) \in R_{Erw}(wa_7)$.
- (4) $RT_4(x,u) = x$ ist eine Angabe zu u ; $R_{An}(wa_7) = \{(x, u) \mid RT_4(x,u)\}_{wa_7}$; „*Bett*“ ist eine Angabe zu „*bed*“; $(Bett, bed) \in R_{An}(wa_7)$.
- (5) $RT_5(u,x) = u$ ist bearbeitet mittels der Angabe x ; $R_{Bea}(wa_7) = \{(u, x) \mid RT_5(u,x)\}_{wa_7}$; „*bed*“ ist bearbeitet mittels der Angabe „*Bett*“; $(bed, Bett) \in R_{Bea}(wa_7)$.

Schließlich gehört zu den lexikografiethoretischen Voraussetzungen der in neueren Arbeiten entwickelte Begriff der semantisch-pragmatischen Äquivalenz für nennlexikalische Ausdrücke (vgl. Wiegand 2002a-c). Zu diesem seien hier nur folgende kurze Hinweise gegeben: In interlingualen Äquivalenzrelationen stehen lexikalsemantische Einheiten; das sind jene abstrakten Einheiten, die Alan Cruse *lexical units* nennt (vgl. Cruse 1987, S. 76f.). Sie bestehen aus einer abstrakten lexikalischen Form, nach der alle konkreten Formen eines zugehörigen Flexionsparadigmas realisierbar sind, und gerade einem zugehörigen Semem. Entsprechend ist ein Lexem eine Familie von lexikalsemantischen Einheiten (vgl. Wiegand 2002b, Abb. 10). Wenn nachfolgend von lexikalsemantischen Einheiten die Rede ist, werden (unten indizierbare) kursive Versalien verwendet. Soll eine nach einer lexikalsemantischen Einheit einer Sprache A realisierte Form (z.B. engl. *bed* realisiert nach BED_1) mit einer nach einer lexikalsemantischen Einheit der Sprache B realisierten Form (z.B. dt. *Bett* realisiert nach $BETT_1$) als semantisch-pragmatisch äquivalent gelten, dann müssen sie in zwei vierstelligen Äquivalenzrelationen stehen, wobei eine zum Typ der lexikalsemantischen (ls) und die andere zum Typ der lexikalpragmatischen (lp) Äquivalenzrelation gehört, so dass die erstgenannte durch den Relationsterm $RT_{ls}(x,y,z,k) = „x$ ist lexikalsemantisch äquivalent mit y bezüglich z relativ zur Kotextklasse k “ und die zweitgenannte Relation durch den Relationsterm $RT_{lp}(x,y,u,k) = „x$ ist lexikalpragmatisch äquivalent mit y bezüglich u relativ zur Kotextklasse k “ festgelegt ist. Die Variablen „ x “ und „ y “ sind mit lexikalsemantischen Einheiten zu belegen; „ z “ in $RT_{ls}(x,y,z,k)$ und „ u “ in $RT_{lp}(x,y,u,k)$ sind für die Äquivalenzkriterien vorgesehen: Für „ z “ können daher Bezeichnungen für Bezugsobjekte und für „ u “ Bezeichnungen für pragmatische Markierungen eingesetzt werden. Die Variable „ k “ ist für die kotextuelle Äquivalenzbedin-

gung vorgesehen. Mit wa_7 als lexikografischem Bezugstext lassen sich nun folgende Aussagen (mit Wahrheitsanspruch) machen:

- (i) BED_1 ist lexikalsemantisch äquivalent mit $BETT_1$ bezüglich „Bett“ relativ zu standardsprachlichen usuellen Verwendungen aller zugehörigen Formen.
- (ii) BED_1 ist lexikalpragmatisch äquivalent mit $BETT_1$ bezüglich der pragmatischen Nullmarkierung relativ zu standardsprachlichen usuellen Verwendungen aller zugehörigen Formen.³

Wenn (i) und (ii) gelten, dann sind BED_1 (und damit *bed* und *beds*) und $BETT_1$ (und damit *Bett*, *Bett(e)s*, *Betten*) semantisch-pragmatisch äquivalent, so dass ein Fall von Wort-Wort-Äquivalenz (kurz: Wortäquivalenz) und damit ein Fall von lexikointerner (oder: lexikonspezifischer) Äquivalenz gegeben ist. Diese Hinweise müssen hier genügen. (Weiteres in Wiegand 2002b.)

2. Zum Begriff der lexikografischen Äquivalenz

Im Folgenden geht es mir nur darum, einen Eindruck davon zu vermitteln, wie ein Begriff der lexikografischen Äquivalenz aussehen muss, der eine der Voraussetzungen darstellt für eine angemessene Beschreibung äquivalenter Wortschatzeinheiten in zweisprachigen Printwörterbüchern. Ein solcher Begriff muss so gefasst sein, dass er einerseits für Lexikografen den Ausgangspunkt bilden kann für die lexikografische Vertextung der semantisch-pragmatischen Äquivalenz in vollständig kondensierten Wörterbuchartikeln und dass er andererseits berücksichtigt, dass die sprachlichen Äquivalenzbeziehungen vom Benutzer-in-actu anhand der durchaus komplexen lexikografischen Vertextungsergebnisse in kondensierten Texten erschlossen werden müssen.

Der Grund für eine Begriffsbildung der skizzierten Art besteht in folgendem Sachverhalt: Die Wörterbuchforschung hat es nicht nur mit sprachlichen Äquivalenten zu tun, sondern auch damit, dass sprachliche Äquivalente u.a. in einem vollständig kondensierten Wörterbuchartikel präsentiert und durch

³ Zum Terminus *usuelle Verwendung* vgl. Wiegand (1996).

weitere Angaben kommentiert werden müssen. Äquivalente müssen immer mittels Äquivalentangaben genannt (oder: erwähnt) werden; Äquivalentangaben sind – wie andere Angaben auch – mikrostrukturelle Textkonstituenten – mithin Textsegmente mit einer bestimmten Angabeform, mindestens einem bestimmten genuinen Angabezweck und einer bestimmten Angabeposition; da genannte Äquivalente auch kommentiert werden müssen, fungieren die Äquivalentangaben als artikelinterne Bezugsadressen für andere äquivalenzrelevante Angaben und sind selbst artikelintern an andere äquivalenzrelevante Angaben adressiert, was zur Folge hat, dass die jeweilige semantisch-pragmatische Äquivalenz (die lexikologisch ermittelt und lexikografisch vertextet ist) anhand der textuellen Gegebenheiten eines kondensierten Wörterbuchartikels vom Benutzer-in-actu im Zuge von Benutzungshandlungen (die nicht nur sprachkompetenzbasierte Lesehandlungen sind) als ein spezifisches Wissenselement erst erschlossen werden muss.

Im Folgenden behandeln wir zunächst in anschaulicher Weise folgenden Eintrag (e) aus wa₇:

e₁: **bed** [...] Bett [...].

In e₁ ist eine semantisch-pragmatische Wort-Wort-Äquivalenz (kurz: Wort-Äquivalenz) lexikografisch vertextet. Der kundige Benutzer, der diese Vertextung vollständig verstehen möchte, muss nicht nur wissen, dass „Bett“ an „**bed**“ adressiert ist; vielmehr muss er gemäß dem zugehörigen Metatext in Neubert/Gröger (1991) auch wissen, dass er eine Nullangabe zu berücksichtigen hat, weil in den Positionen, die für pragmatische Markierungsangaben vorgesehen sind, in e₁ keine Angaben stehen. Dies bedeutet: *bed* und *Bett* sind (in allen im Wörterbuch berücksichtigten Markierungsdimensionen) pragmatisch nullmarkiert. Es sind daher zwei Angabeblanks (*i*AB_{*j*}) zu berücksichtigen. Eine entsprechende Darstellung, in der die positionellen Nachbarschaftsvariablen „i“ und „j“ belegt sind, so dass die beiden Angabeblanks unterschieden sind, hat dann die folgende Form:

e₁: **bed** [...] [_{[bed]AB₁}] [...] Bett [...] [_[nAB<-and...>]] [...]

Die Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung (A-pragNM), die mit „_{[bed]AB₁}“ benannt ist, ist ausgangssprachenintern an „**bed**“ adressiert; die Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung, die mit „_[nAB<-and...>]“ benannt ist, ist zielsprachenintern an „Bett“, die Wortäquivalentangabe, adressiert. In

beiden Fällen handelt es sich um Linksadressierungen. Im Vorbereich der zweistelligen Relation vom Typ der lexikografischen Äquivalenzrelation, die zu e_1 gehört – sie heiße $R_{\text{lex}\ddot{A}}(e_1)$ – steht daher eine Einermenge $\{(\mathbf{bed}, [_{[\text{bed}]}AB_1])\}$, deren Element das Angabepaar $(\mathbf{bed}, [_{[\text{bed}]}AB_1])$ ist;⁴ wie leicht ersichtlich ist, ist dieses Paar ein Element der Bezugsadressenrelation $R_{\text{BeAd}}(wa_7)$ (vgl. oben (2)), so dass gilt: $(\mathbf{bed}, [_{[\text{bed}]}AB_1]) \in R_{\text{BeAd}}$. Im Nachbereich von $R_{\text{lex}\ddot{A}}(e_1)$ steht ebenfalls eine Einermenge mit einem Element von $R_{\text{BeAd}}(wa_7)$, nämlich dem Element: $(\mathbf{Bett}, [_{[n}AB_{\leftarrow\text{and}\dots}])$; entsprechend gilt: $(\mathbf{Bett}, [_{[n}AB_{\leftarrow\text{and}\dots}]) \in R_{\text{BeAd}}$.

Der lexikologische Sachverhalt, dass BED_1 und $BETT_1$ semantisch-pragmatisch äquivalent sind und damit der, dass BED_1 und $BETT_1$ in zwei vierstelligen Relationen stehen, nämlich in einer vom Typ der lexikalsemantischen und in einer vom Typ der lexikalpragmatischen Äquivalenz, wird mithin derart lexikografisch vertextet, dass eine zweistellige Relation vom Typ der lexikografischen Äquivalenzrelation gegeben ist. In Abb. 8 ist der soeben erläuterte Sachverhalt nach Wiegand (2002b) in einen anschaulichen Zusammenhang gebracht.

⁴ Dass eine Einermenge, deren Element ein 2-Tupel ist, und nicht das 2-Tupel selbst im Vorbereich der Relation steht, lässt sich anhand des Beispiels e_1 nicht hinreichend motivieren. Es dürfte aber leicht einsichtig werden, wenn man sich klar macht, dass an eine Lemmazeichengestaltangabe wie „**bed**“ mehrere äquivalenzrelevante Angaben adressiert sein können, so dass im Vorbereich eine Menge von mehreren 2-Tupeln steht; damit wird die Äquivalenzrelation zu e_1 als ein Spezialfall erkennbar, in der die Menge im Vorbereich (und auch die im Nachbereich) nur gerade ein Element aufweist.

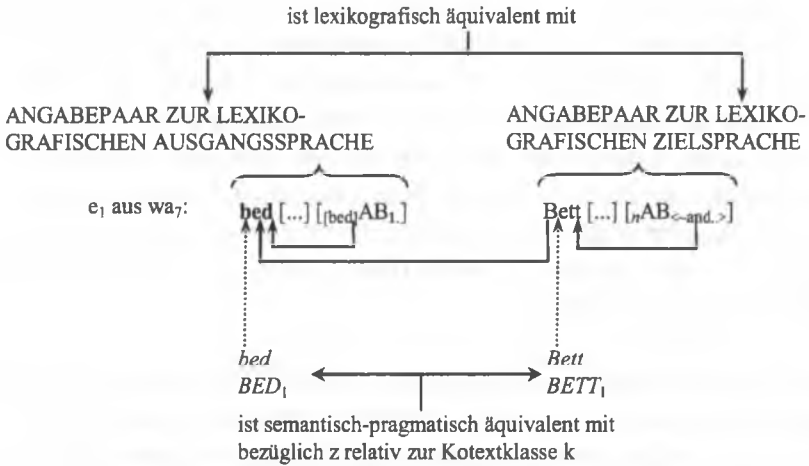


Abb. 8: Veranschaulichung zur nennlexikspezifischen lexikografischen Äquivalenzrelation, basierend auf semantisch-pragmatischer Wortäquivalenz.

Abkürzungen und Darstellungskonventionen: AB = Angabeblank; „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *x ist adressiert an y*; „ $u \rightsquigarrow z$ “ bedeutet soviel wie *u wird mit z erwähnt* (oder: *genannt*)

Es gilt nun die Aussage:

$(\mathbf{bed}, [_{[bed]}AB_{1.}])$ ist lexikografisch äquivalent mit $(\mathbf{Bett}, [_{[n]AB<-and.>}])$.

Entsprechend gilt:

$R_{lex\ddot{A}}(e_1) = \{ \langle (\mathbf{bed}, [_{[bed]}AB_{1.}]) \rangle, \langle (\mathbf{Bett}, [_{[n]AB<-and.>}) \rangle \}$.

Die angemessenen Bezugstexte für die Analyse von lexikografischen Äquivalenzrelationen sind bilinguale Wörterbuchartikel. Entsprechend ist $R_{lex\ddot{A}}(e_1)$, nur eine Teilrelation (von der Mächtigkeit 1) der lexikografischen Äquivalenzrelation $R_{lex\ddot{A}}(wa_7)$, die zu wa_7 gehört, so dass gilt: $R_{lex\ddot{A}}(e_1) \subseteq R_{lex\ddot{A}}(wa_7)$.⁵ Die Mächtigkeit einer artikelspezifischen lexikografischen Äquivalenzrelation $R_{lex\ddot{A}}(wa_x)$ ist gerade so groß wie die Anzahl der Äquivalenzbeziehungen, die in wa_x lexikografisch bearbeitet sind und damit so groß

⁵ Um auf den Teilrelationenstatus aufmerksam zu machen, habe ich die Schweifklammern, die unmittelbar vor und nach den runden Klammern stehen, gesetzt bzw. belassen; denn bei der Darstellung von lexikografischen Äquivalenzrelationen mit einer Mächtigkeit >1 werden sie benötigt.

wie die Anzahl der zielsprachlichen Äquivalentangaben in wa_x ; oder anders ausgedrückt: $R_{lex\check{A}}(wa_x)$ ist gleichmächtig mit derjenigen Teilmenge von $R_{BeAd}(wa_x)$, deren Elemente nur äquivalenzrelevante Angaben als Komponenten aufweisen. Wie man in Abb. 3 leicht zählen kann, ist z.B. die Mächtigkeit von $R_{lex\check{A}}(wa_5)$ fünf, denn wa_5 weist folgende fünf Äquivalentangaben auf: *desafilado, romo, opaco, obtuso* und *apático*.

Damit die inhaltlichen und formalen Zusammenhänge noch etwas deutlicher werden, betrachten wir im folgenden ein weiteres einfaches Beispiel. Wir isolieren folgenden Teil (T) von (v) wa_4 :

Tv wa_4 : **meat** [mi:t] *s* Fleisch *n* <cold ~ kalter Braten; assorted [...]> [...]

In Tv wa_4 sind zwei Beziehungen der nennlexikspezifischen semantisch-pragmatischen Äquivalenz lexikografisch vertextet: eine der Wort- und eine der Syntagmenäquivalenz. Das Vertextungsergebnis für die Wortäquivalenz kann unter Berücksichtigung der Nullangaben, für welche die jeweiligen Angabeblanks stehen, wie folgt wiedergegeben werden:

e_2 : Tv (Tv wa_4): **meat** [...] [_[mi:t]AB_s] [...] Fleisch [_nAB_{<cold...>}] [...]

Für die Syntagmenäquivalenz hat es folgende Form:

e_3 Tv (Tv wa_4): cold ~ [_{cold-}AB_{kalter}] kalter Braten [_{Braten}AB_{ass...}] [...]

Eine Veranschaulichung zu e_3 findet sich in Abb. 9.

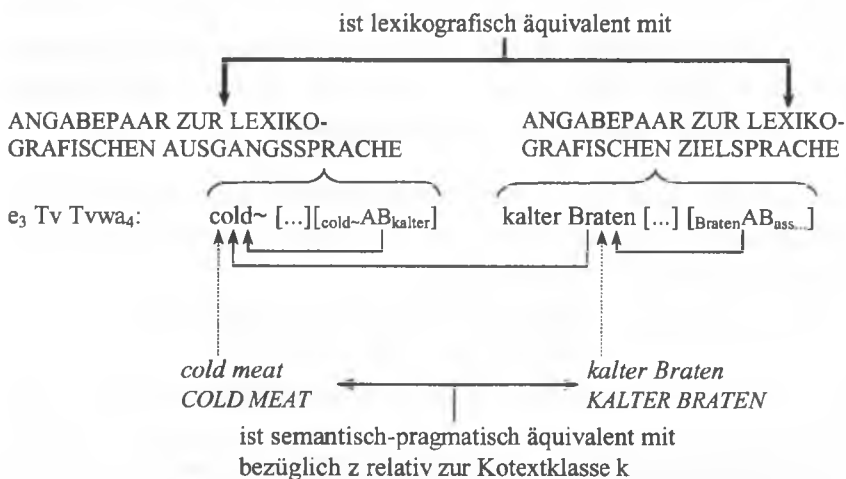


Abb. 9: Veranschaulichung zu einer nennlexikspezifischen lexikografischen Äquivalenzrelation, basierend auf semantisch-pragmatischer Syntagmenäquivalenz.

Darstellungskonventionen: wie in Abb. 8

Im Folgenden konstruieren wir eine Relation vom Typ der lexikografischen Äquivalenzrelation, die zu $Tv wa_4$ gehört und durch die Aussageform $AF_{lex\check{A}}(Tv wa_4) = „x$ ist lexikografisch äquivalent mit $y“$ festgelegt ist; diese Relation heiße $R_{lex\check{A}}(Tv wa_4)$. Wir stellen zunächst die Grundmenge fur die Variable „ x “ in $AF_{lex\check{A}}(Tv wa_4)$ – sie heiße $A(Tv wa_4)$ – und daraufhin die Grundmenge $B(Tv wa_4)$ fur die Variable „ y “ zusammen. Fur den ausgangssprachlichen Bereich der Variablen „ x “ werden dazu zunächst folgende quivalenzrelevante Angaben benötigt, die nachfolgend mit ihren Angabeklassen und zugehörigen Klassensymbolen genannt werden:

- **meat** \in LZGA (Lemmazeichengestaltangabe)
- $[_{mi:t}]AB_s$ \in A-pragNM (Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung [in der Angabeposition zwischen „ $[_{mi:t}]$ “ und „ s “])
- **cold ~** \in v.Kolla (verdichtete Kollokationsangabe)

- $[\text{cold-AB}_{\text{kalter}}] \in \text{A-pragNM}$ (Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung [in der Angabeposition zwischen „cold ~“ und „kalter Braten“]).

Für den zielsprachlichen Bereich der Variablen „y“ ergeben sich aus dem Bezugstext Tv wa_4 die folgenden vier äquivalenzrelevanten Angaben:

- Fleisch $\in \text{ÄÄ.W}$ (Wortäquivalentangabe)
- $[_n\text{AB}_{\langle\text{cold}\dots\rangle}] \in \text{A-pragNM}$ (Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung [in der Angabeposition zwischen „n“ und „cold ~“])
- kalter Braten $\in \text{ÄÄ.Synt}$ (Syntagmenäquivalentangabe)
- $[\text{BratenAB}_{\text{ass}\dots}] \in \text{A-pragNM}$ (Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung [in der Angabeposition zwischen „kalter Braten“ und „assorted cold ~s“]).

Mit den acht genannten Angaben verfügen wir nun über alle ersten Komponenten (k_1) und alle zweiten Komponenten (k_2) der 2-Tupel, die als Elemente derjenigen Mengen auftreten, die Elemente von $\text{A}(\text{Tv wa}_4)$ und $\text{B}(\text{Tv wa}_4)$ sind, so dass die beiden Grundmengen für $\text{AF}_{\text{lexÄ}}(\text{Tv wa}_4)$ wie folgt angegeben werden können:

$$\text{A}(\text{Tv wa}_4) = \{ \{ \langle \text{meat}, [_{mi:tj}\text{AB}_s] \rangle \}, \{ \langle \text{cold } \sim, [\text{cold-AB}_{\text{kalter}}] \rangle \} \}.$$

$$\text{B}(\text{Tv wa}_4) = \{ \{ \langle \text{Fleisch}, [_n\text{AB}_{\langle\text{cold}\dots\rangle}] \rangle \}, \{ \langle \text{kalter Braten}, [\text{BratenAB}_{\text{ass}\dots}] \rangle \} \}.$$

Als nächstes bilden wir das Cartesische Produkt von $\text{A}(\text{Tv wa}_4)$ und $\text{B}(\text{Tv wa}_4)$, also:

$$\text{A}(\text{Tv wa}_4) \times \text{B}(\text{Tv wa}_4) = \{ \langle k_1, k_2 \rangle \mid k_1 \in \text{A}(\text{Tv wa}_4) \wedge k_2 \in \text{B}(\text{Tv wa}_4) \}.$$

Es ergibt sich entsprechend folgende Menge von vier Elementen:

$$\begin{aligned} \text{A}(\text{Tv wa}_4) \times \text{B}(\text{Tv wa}_4) = \{ & \langle \langle \text{meat}, [_{mi:tj}\text{AB}_s] \rangle \rangle, \\ & \langle \langle \text{Fleisch}, [_n\text{AB}_{\langle\text{cold}\dots\rangle}] \rangle \rangle, \langle \langle \text{meat}, [_{mi:tj}\text{AB}_s] \rangle \rangle, \\ & \langle \langle \text{kalter Braten}, [\text{BratenAB}_{\text{ass}\dots}] \rangle \rangle, \langle \langle \text{cold } \sim, [\text{cold-AB}_{\text{kalter}}] \rangle \rangle \rangle, \\ & \langle \langle \text{Fleisch}, [_n\text{AB}_{\langle\text{cold}\dots\rangle}] \rangle \rangle, \langle \langle \text{cold } \sim, [\text{cold-AB}_{\text{kalter}}] \rangle \rangle \rangle, \\ & \langle \langle \text{kalter Braten}, [\text{BratenAB}_{\text{ass}\dots}] \rangle \rangle \rangle \}. \end{aligned}$$

Im Folgenden wählen wir aus der Menge $A(\text{Tv wa}_4) \times B(\text{Tv wa}_4)$ alle Elemente aus, die eine wahre Aussage ergeben, wenn die Komponenten ihrer 2-Tupel, nämlich k_1 für „x“ und die Komponenten k_2 für „y“ in die Aussageform „x ist lexikografisch äquivalent mit y“ eingesetzt werden. Dann erhalten wir eine Teilmenge von $A(\text{Tv wa}_4) \times B(\text{Tv wa}_4)$. Diese Menge ist die lexikografische Äquivalenzrelation $R_{\text{lex}\ddot{A}}(\text{Tv wa}_4)$ zum vollständig kondensierten lexikografischen Bezugstext Tv wa_4 , so dass gilt: $R_{\text{lex}\ddot{A}}(\text{Tv wa}_4) \subseteq A(\text{Tv wa}_4) \times B(\text{Tv wa}_4)$.

$R_{\text{lex}\ddot{A}}(\text{Tv wa}_4)$ ist eine Teilmenge von $R_{\text{lex}\ddot{A}}(\text{wa}_4)$, weist die Mächtigkeit zwei auf und kann wie folgt (extensional vollständig) angegeben werden:

$$R_{\text{lex}\ddot{A}}(\text{Tv wa}_4) = \{ \langle \{ (\text{meat}, [_{\text{mi:t}}\text{AB}_s]), \{ (\text{Fleisch}, [_{\text{n}}\text{AB}_{\text{cold}\dots}]) \} \rangle, \langle \{ (\text{cold } \sim, [_{\text{cold}}\text{-AB}_{\text{kalter}}]), \{ (\text{kalter Braten}, [_{\text{Braten}}\text{AB}_{\text{ass}\dots}]) \} \} \rangle \}.$$

Folgende Aussagen zum Bezugstext Tv wa_4 sind entsprechend gültig:

$(\text{meat}, [_{\text{mi:t}}\text{AB}_s])$ ist lexikografisch äquivalent mit $(\text{Fleisch}, [_{\text{n}}\text{AB}_{\text{cold}\dots}])$.

$(\text{cold } \sim, [_{\text{cold}}\text{-AB}_{\text{kalter}}])$ ist lexikografisch äquivalent mit $(\text{kalter Braten}, [_{\text{Braten}}\text{AB}_{\text{ass}\dots}])$.

Anhand der lexikografischen Äquivalenzrelation $R_{\text{lex}\ddot{A}}(\text{Tv wa}_4)$ erfährt man explizit:

- (i) wie ein Fall von semantisch-pragmatischer Wortäquivalenz und
- (ii) wie ein Fall von nennlexikspezifischer semantisch-pragmatischer Syntagmenäquivalenz in einem Ausschnitt aus einem vollständig kondensierten bilingualen Wörterbuchartikel lexikografisch vertextet sind.

Damit erfährt man auch:

- (iii) wie eine vierstellige Relation vom Typ der nennlexikspezifischen lexikalsemantischen Relation mit der Mächtigkeit 2 und
- (iv) wie eine vierstellige Relation vom Typ der lexikalpragmatischen Relation mit der Mächtigkeit 2 lexikografisch vertextet ist.

Implizit erfährt man weiterhin – wenn auch nur in einer bestimmten Hinsicht –, wie ein Benutzer-in-actu anhand von $Tv wa_4$ die Äquivalenzbeziehungen anhand von $Tv wa_4$ erschließt, weil klar ist, welche Angaben, die als Komponenten in den 2-Tupeln der Elemente im Vor- und im Nachbereich der lexikografischen Äquivalenzrelation auftreten, an welche anderen Angaben innerhalb des Bezugstextes adressiert sind. Diese Informationen zu den Adressierungsbeziehungen können in der Notation für eine lexikografische Äquivalenzrelation auch dadurch explizit gemacht werden, dass alle äquivalenzrelevanten Angaben, die als Komponenten in einem 2-Tupel auftreten, mit ihrem Adressensymbol versehen werden (was in Wiegand 2002b näher ausgeführt ist; vgl. auch unten).

Eine formale und zugleich anschauliche Darstellung von $R_{lex\check{A}}(Tv wa_4)$ kann in der Form eines Pfeildiagramms gegeben werden (vgl. Abb. 10).

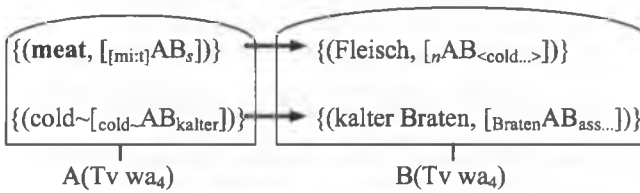


Abb. 10: Pfeildiagramm zur lexikografischen Äquivalenzrelation $R_{lex\check{A}}(Tv wa_4)$

Definiert man auf der Menge aller äquivalenzrelevanten Angaben eines lexikografischen Bezugstextes (der hier $Tv wa_4$ ist), eine zweistellige Relation vom Typ der lexikografischen Äquivalenzrelation, erhält man die konkrete lexikografische Äquivalenzstruktur des Bezugstextes. Eine formale Darstellung dieser Struktur für $Tv wa_4$ findet sich in Abb. 11.

KONKRETE LEXIKOGRAPHISCHE ÄQUIVALENZSTRUKTUR zu $Tv wa_4$

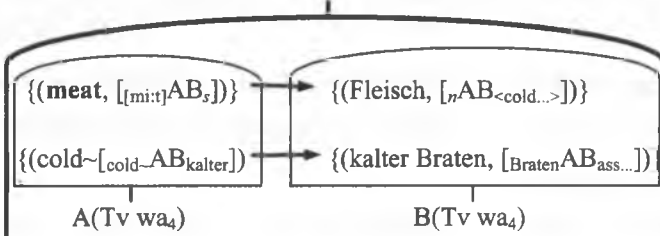


Abb. 11: Strukturgraf zur konkreten lexikografischen Äquivalenzstruktur von $Tv wa_4$

Nach den bisherigen Beispielen und zugehörigen Erläuterungen dürfte wohl klar sein, was unter einer bestimmten konkreten lexikografischen Äquivalenzrelation zu verstehen ist. Natürlich möchte man über den Begriff der lexikografischen Äquivalenz auch in der Weise verfügen, dass Generalisierungen und nicht nur Aussagen über einzelne Wörterbuchartikel(ausschnitte) möglich sind. Dies kann in zwei Richtungen geschehen. Erstens so, dass von allen gleichartigen konkreten Fällen für eine lexikografische Äquivalenzrelation zu einer abstrakten lexikografischen Äquivalenzrelation übergegangen wird, die alle konkreten repräsentiert. Die Generalisierung kann zweitens so erfolgen, dass alle konkreten Fälle durch eine allgemeine Form für die lexikografische Äquivalenzrelation abgedeckt werden. Im Folgenden wird dargestellt, auf welche Weise die beiden Generalisierungen erreicht werden können.

Wir kennen bereits die folgenden beiden Äquivalenzrelationen:

$$(i) \quad R_{\text{lex}\tilde{A}}(e_1) = \{\langle\{\{\text{bed}, [_{\text{bed}}]AB_1\}\}, \{\{\text{Bett}, [_{nAB_{\leftarrow \text{and} \dots}}]}\}\rangle\rangle\}.$$

$$(ii) \quad R_{\text{lex}\tilde{A}}(e_2) = \{\langle\{\{\text{meat}, [_{\text{mi:t}}]AB_2\}\}, \{\{\text{Fleisch}, [_{nAB_{\leftarrow \text{cold} \dots}}]}\}\rangle\rangle\}.$$

$$\text{Es gelten: } R_{\text{lex}\tilde{A}}(e_2) \subseteq R_{\text{lex}\tilde{A}}(\text{Tv wa}_4); R_{\text{lex}\tilde{A}}(e_1) \subseteq R_{\text{lex}\tilde{A}}(\text{Tv wa}_7).$$

Gegeben seien weiterhin die Wörterbuchartikel wa_8 bis wa_{12} in Abb. 12 aus Neubert/Gröger (1991).

Im Folgenden wird für die Bezugstexte wa_8 bis wa_{12} jeweils eine konkrete Teilrelation der lexikografischen Äquivalenzrelation, die zu diesen Bezugstexten gehört, angegeben.

$$(iii) \quad R_{\text{lex}\tilde{A}(1)}(wa_8) = \{\langle\{\{\text{fringe}, [_{\text{frind}3}]AB_1\}\}, \{\{\text{Franse}, [_{nAB_{\text{Saum}}]}\}\rangle\rangle\}.$$

$$(iv) \quad R_{\text{lex}\tilde{A}(1)}(wa_9) = \{\langle\{\{\text{gawk}, [_{\text{g}\ddot{a}:k}]AB_1\}\}, \{\{\text{Tölpel}, [_{mAB_{\text{Schlacks}}]}\}\rangle\rangle\}.$$

$$(v) \quad R_{\text{lex}\tilde{A}(1)}(wa_{10}) = \{\langle\{\{\text{gem}, [_{\text{d}3em}]AB_1\}\}, \{\{\text{Edelstein}, [_{mAB_{\text{Gemme}}]}\}\rangle\rangle\}.$$

$$(vi) \quad R_{\text{lex}\tilde{A}(1)}(wa_{11}) = \{\langle\{\{\text{hand-sel}, [_{\text{h}\ddot{a}ns}]AB_1\}\}, \{\{\text{Neujahrgeschenk}, [_{nAB_{\text{Handgeld}}]}\}\rangle\rangle\}.$$

$$(vii) \quad R_{\text{lex}\tilde{A}(1)}(wa_{12}) = \{\langle\{\{\text{yacht}, [_{\text{j}\ddot{a}}]AB_1\}\}, \{\{\text{Jacht}, [_{fAB_{\text{Sport}}]}\}\rangle\rangle\}.$$

- wa₈: **fringe** [frɪndʒ] 1. *s* Franse *f* | Saum *m*, Rand *m* | Besatz *m* | Ponyfrisur *f* | *übertr* Grenze *f*, Rand(zone, -gebiet) *m(f, n)* (the outer ~s die Randbezirke *pl*) | Randgruppe *f*, (besondere) Klasse *f* (the criminal ~ Gruppe *f* der Kriminellen) | Zool Haarfranse *f*; 2. *vt* mit Fransen versehen *od* schmücken | besetzen | einfassen (to ~ with trees) | um-, einzulünen; *vi* Fransen machen; ~ *ar-e-a* *s* Rundf. Ferns Randbezirk *m* (mit schlechtem Empfang); ~ *ben-e-fit* *s* (meist *pl*) Wirtsch (zusätzliche) Sozialleistung *f* (=s of a job mit einer Stelle verbundene Extras); *fringed* *adj* gefranst; ~ *group* *s* Randgruppe *f*; ~ *the-at-re* *s* Brit unkonventionelles Theater; ~ *time* *s* Ferns Randzeit *f*; 'fringy *adj* fransig, Fransen-
- wa₉: **gawk** [gɔ:k] 1. *s* Tölpel *m* | Schlacks *m*; 2. *vi* *urspr* Am umg dumm glotzen *od* starren (at auf); ~y 1. *adj* einfältig, dumm | tölpelhaft, linkisch; 2. *s* Tölpel *m*
- wa₁₀: **gem** [dʒem] 1. *s* Edelstein *m* | Gemme *f* | *übertr* Prachtstück *n*, Perle *f* | Am Brötchen *n*; 2. *vt* ('gemmed, 'gemmed) mit Edelsteinen schmücken *od* besetzen
- wa₁₁: **hand·sel** ['hændsəl] 1. *s* Neujahrgeschenk *n* | Handgeld *n* | (Geschäft) erste Einnahme | *übertr* Vorgeschmack *m*; 2. *vt* ein Neujahrgeschenk machen | ein Handgeld geben | einweihen | zum ersten Mal versuchen *od* ausprobieren
- wa₁₂: **yacht** [jɔ:t] 1. *s* Jacht *f* | (Sport) Segel-, Rennboot *n*; 2. *vi* auf einer Jacht fahren | (Sport) segeln; ~ *club* *s* Jachtclub *m*; ~ *ie* *s* umg Segelboots-, bes Jachtbesitzer(in) *m(f)* | Segler(in) *m(f)*; ~ *ing* *s* Jachtsport *m*, Segelsport *m*; 3. *adj* Segel-; ~ *er*, *yachts-man* (*pl* 'yachts-men) *s* Jachtfahrer *m* | Sportsegler *m*; *yachts-man-ship* *s* Jacht-, Segelkunst *f*; *yachts,wom-en* (*pl* 'yachts,wom-en) *s* Jachtfahrerin *f* | Sportseglerin *f*

Abb. 12: Wörterbuchartikel wa₈-wa₁₂ aus Neubert/Gröger (1991).

Die lexikografischen Relationen (i) bis (vii) sind gleichmächtig; die sieben Relationen sind darüber hinaus in folgendem Sinne gleichartig:

- a) Als erste Komponenten aller 2-Tupel aller Mengen im Vorbereich der Relationen stehen Lemmazeichengestaltungangaben; entsprechend gelten folgende Aussagen:

bed ∈ LZGA; **meat** ∈ LZGA; **fringe** ∈ LZGA; **gawk** ∈ LZGA; **gem** ∈ LZGA; **hand·sel** ∈ LZGA; **yacht** ∈ LZGA.

- b) Als zweite Komponenten aller 2-Tupel aller Mengen im Vorbereich der Relationen stehen Angaben zur pragmatischen Nullmarkierung; entsprechend gelten sieben gleichartige Aussagen, von denen ich nur die zu (i) nachfolgend nenne: $[\text{bed}]AB_1.] \in A\text{-pragNM}$.
- c) Als erste Komponenten aller 2-Tupel aller Mengen im Nachbereich der Relationen stehen Wortäquivalentangaben; entsprechend gelten sieben in dieser Hinsicht gleichartige Aussagen, von denen nur die zu (i) hier genannt sei: Bett \in ÄA.W.
- d) Als zweite Komponenten aller 2-Tupel aller Mengen im Nachbereich stehen Angaben zur pragmatischen Nullmarkierung; von den sieben wiederum gleichartigen Aussagen, die gelten, sei nur die zu (i) genannt: $[_nAB_{\leftarrow\text{and}\dots}] \in A\text{-pragNM}$.
- e) Weiterhin gilt: alle 2-Tupel aller Mengen im Vor- und im Nachbereich der Relationen (i) – (vii) sind Elemente der Bezugsadressenrelation, die zum jeweiligen Bezugstext gehört. Beispielsweise gelten für (iv) folgende Aussagen:

(gawk, $[\text{g}\alpha:k_1]AB_1.] \in R_{\text{BeAd}}(\text{wa}_9)$.

(Tölpel, $[_mAB_{\text{Schlacks}}]) \in R_{\text{BeAd}}(\text{wa}_9)$.

Schließlich gilt:

- f) Alle Adressierungsbeziehungen, in denen solche Angaben stehen, die jeweils als gleiche Komponente eines 2-Tupels auftreten, sind gleich. Die Veranschaulichung in Abb. 13 gilt daher für alle Beispiele (i) bis (vii).

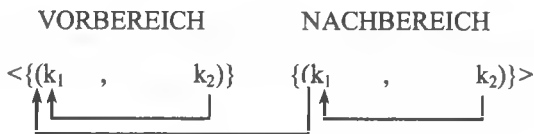


Abb. 13: Veranschaulichung zu den Adressierungsbeziehungen in den Bezugstexten von (i) bis (vii).

Darstellungskonvention: „ $x \longrightarrow y$ “ bedeutet soviel wie x ist an y adressiert

Die abstrakte lexikografische Äquivalenzrelation, welche die konkreten Relationen (i) bis (vii) repräsentiert (und zahlreiche weitere aus Neubert/Gröger 1991), kann nun dadurch angegeben werden, dass man statt Angaben als Komponenten zu nennen, diejenigen Klassensymbole nennt, mit denen die Klassen von Angaben mit gleichem allgemeinen genuinen Zweck bezeichnet werden, zu denen die jeweiligen Angaben gehören. Zu den sieben Relationen (i) bis (vii) gehört entsprechend folgende abstrakte (A) lexikografische Äquivalenzrelation (LEXÄ):

$$R_{ALEXÄ}(WA_1) = \{ \{ (LZGA, A\text{-}pragNM) \}, \{ (\ddot{A}A.W, A\text{-}pragNM) \} \},$$

wobei WA_1 die Menge aller beteiligten Wörterbuchartikel ist, die als Bezugstexte auftreten, so dass gilt: $WA_1 = \{ wa_4, wa_7, wa_8, wa_9, wa_{10}, wa_{11}, wa_{12} \}$.

In der bisherigen Darstellung fanden die Adressierungsbeziehungen als Voraussetzungen für eine korrekte Bildung der 2-Tupel als den Elementen der Mengen im Vor- und im Nachbereich der lexikografischen Äquivalenzrelation Berücksichtigung; bei der formalen Notation der konkreten und abstrakten Relationen wurden sie jedoch nicht explizit berücksichtigt. Dies kann dadurch geändert werden, dass man die Notation um Adressensymbole erweitert und damit an die formalen Darstellungen von Angabestrukturen mittels Strukturgraphen anschließt, in denen die Bezugsadresse jeweiliger Angaben in der Knotenetikettierung systematische Berücksichtigung dadurch findet, dass man jedem Angabeklassensymbol unter Einhaltung bestimmter Notationsvorschriften ein Adressensymbol hinzufügt (vgl. z.B. Wiegand 1990 [1991], S. 103ff.). Entsprechend kann nun festgelegt werden: Ein Ausdruck der Form $a_i b_j$ ist zu lesen wie „die Angabe a_i mit der Bezugsadresse b_j “. Der Ausdruck „ ${}_{[bed]}AB_1$ **bed**“ ist demgemäß zu lesen wie: „die Angabe ${}_{[bed]}AB_1$ mit der Bezugsadresse **'bed'**“. Für die Relation (i) ergibt sich dann folgende Notation, in der die jeweiligen Adressensymbole berücksichtigt sind:

$$(i') R_{lexÄ}(e_1) = \{ \langle \{ (\mathbf{bed}, {}_{[bed]}AB_1 \mathbf{bed}) \}, \{ (\mathbf{Bett-bed}, {}_{[n}AB_{,-and...}] \cdot \mathbf{Bett}) \} \rangle \}.$$

Für die Relation (ii) hat die Notation entsprechend folgende Form:

$$(ii') R_{lexÄ}(e_2) = \{ \langle \{ (\mathbf{meat}, {}_{[mi:t]}AB_s \mathbf{meat}) \}, \{ (\mathbf{Fleisch-meat}, {}_{[n}AB_{,cold...}] \cdot \mathbf{Fleisch}) \} \rangle \}.$$

Für die zugehörige abstrakte lexikografische Äquivalenzrelation ergibt sich entsprechend folgende Notation:

$$R_{ALEX\bar{A}}(WA_1) = \{ \langle \{ (LZGA, A\text{-}pragNM\ LZGA) \}, \{ (\bar{A}\bar{A}.W\ LZGA, A\text{-}pragNM\ \bar{A}\bar{A}.W) \} \rangle \}.$$

Im Folgenden betrachten wir die zweite Möglichkeit zur Generalisierung. In den bisherigen Beispielen war stets Folgendes der Fall: (i) an eine ausgangssprachliche Formangabe (in den Beispielen war es stets die LZGA) war gerade eine äquivalenzrelevante Angabe ausgangssprachenintern adressiert (in den Beispielen war es stets eine A-pragNM); (ii). An die an eine ausgangssprachliche Formangabe adressierte Wortäquivalentangabe war gerade eine äquivalenzrelevante Angabe zielsprachenintern adressiert (vgl. auch Abb. 13). In vielen vollständig kondensierten bilingualen Wörterbuchartikeln sind jedoch sowohl an die ausgangs- als auch an die zielsprachliche Formangabe nicht nur jeweils eine, sondern jeweils mehrere äquivalenzrelevante Angaben adressiert. Dies hat zur Folge, dass im Vor- und im Nachbereich einer lexikografischen Äquivalenzrelation nicht nur Einermengen stehen, die nur ein 2-Tupel als Element aufweisen (wie in allen bisherigen Beispielen), sondern auch Mengen mit m 2-Tupel ($m \geq 2$; $m \in \mathbb{N}$). Solche Wörterbuchartikel sind z.B. wa_{13} bis wa_{16} in Abb. 14.

- wa_{13} : **stattlich** [ˈʃtatlɪç] *adj* (*beeindruckend*) imponente; (*Betrag*) considerable
- wa_{14} : **straff** [ʃtraf] *adj* (*gespannt*) tenso; (*Disziplin*) riguroso; *etw* ~ *ziehen* tensar algo
- wa_{15} : **streng** [ʃtrɛŋ] *adj* severo; (*hart*) duro; (*Geruch*) acre; (*schmucklos*) austero; ~ **genommen** en rigor; **das ist ~ verboten!** ¡eso está terminantemente prohibido!; ~ **geheim** bajo absoluta discreción
- wa_{16} : **stürmisch** *adj* 1. (*Wetter*) tempestuoso; (*Meer*) agitado 2. (ungestüm) impetuoso; (*heftig*) violento; (*Liebhaber*) apasionado; (*Entwicklung*) rápido; (*Beifall*) frenético

Abb. 14: Wörterbuchartikel wa_{13} - wa_{16} aus DE. Dt.-Span./Es.-Al. 1999

In den Artikeln wa₁₃ bis wa₁₆ sind *wenn-dann*-Beziehungen, die im Wörterbuchgegenstandsbereich gegeben sind, lexikografisch als Äquivalenzbedingungen dadurch vertextet, dass jeweils mehrere äquivalenzrelevante Angaben an die Lemmzeichengestaltangaben und meistens auch an die zielsprachlichen Äquivalentangaben adressiert sind. Betrachten wir zunächst wa₁₃. Nach dem zugehörigen Metatext ist zwischen der Wortartangabe „*adj*“ und der als Äquivalentunterscheidungsangabe fungierenden Synonymangabe „*beeindruckend*“ eine Nullangabe, und zwar eine Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung (die mit „*[adjAB_(be...)]*“ genannt werden kann) anzusetzen, deren textueller Skopus der gesamte restliche Artikel ist, so dass sie innerhalb ihres textuellen Skopus an alle Formangaben adressiert ist, mit denen sprachliche Formen genannt werden, die pragmatisch nullmarkiert sein können. Der Eintrag

e₄: Tv wa₁₃: **stattlich** [...] *adj* (*beeindruckend*) imponente [...]

ist dann mit Blick auf den Wörterbuchgegenstandsbereich wie folgt zu lesen: Wenn eine nach der lexikalsemantischen Einheit *STATTLICH*₁ realisierte deutsche Form standardsprachlich und usuell so verwendet wird, dass sie soviel bedeutet wie *beeindruckend*, dann ist sie semantisch-pragmatisch äquivalent mit einer standardsprachlichen spanischen Form, die nach *IMPO-NENTE* realisiert und usuell verwendet ist. Mit Blick auf die Wörterbuchform gilt dann entsprechend folgende Feststellung: Wenn *erstens* die Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung (repräsentiert durch „*[adjAB_(be...)]*“) und wenn *zweitens* die Äquivalentunterscheidungsangabe „*beeindruckend*“ an die Lemmzeichengestaltangabe „**stattlich**“ adressiert sind und wenn schließlich *drittens* die Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung auch an die Wortäquivalentangabe „imponente“ adressiert ist, dann ist auch „imponente“ an die Lemmzeichengestaltangabe adressiert. Eine Veranschaulichung zu den Adressierungsbeziehungen in e₄ findet sich in Abb. 15.

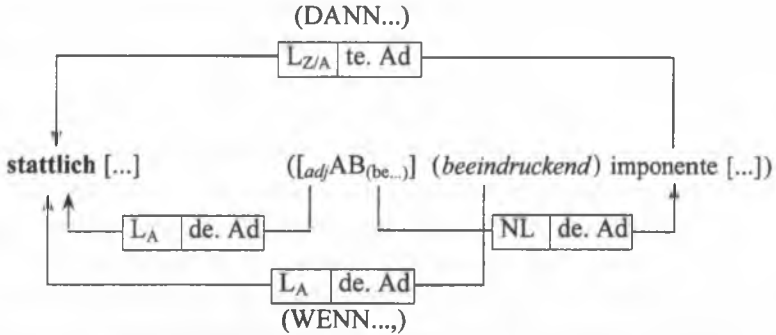


Abb. 15: Veranschaulichung zur Adressierung in e_4

Abkürzungen und Darstellungskonventionen: A = lexikografische Ausgangssprache (hier: Dt.); Z = lexikografische Zielsprache (hier: Span.); $L_{Z/A}$ = von Z nach A lemmatisch adressiert; L_A = A-intern lemmatisch adressiert; NL = nicht lemmatisch adressiert; te. Ad = bedingte Adressierung; de. Ad: bedingende Adressierung; „ $x \xrightarrow{u} y$ “ bedeutet soviel wie *x ist artikelintern u-adressiert an y* mit „u“ als Variable für $L_A, L_{Z/A}$ u.a.

Im Vorbereich (V) der lexikografischen Äquivalenzrelation zum Bezugstext e_4 steht nun folgende Menge A_V von 2-Tupeln: $A_V = \{(\text{stattlich}, [_{adj}AB_{(be...)}]), (\text{stattlich}, \text{beeindruckend})\}$; im Nachbereich (N) steht folgende Einermenge: $B_N = \{(\text{imponente}, [_{adj}AB_{(be...)}])\}$.

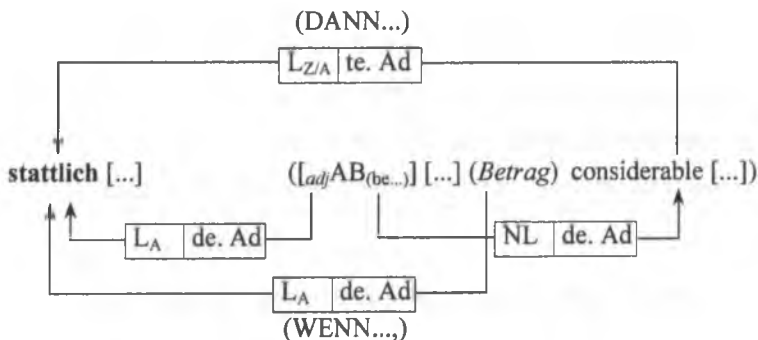
Die lexikografische Äquivalenzrelation zu e_4 kann nun entsprechend wie folgt angegeben werden:

$$R_{lex\bar{A}}(e_4) = \{ \langle \{ (\text{stattlich}, [_{adj}AB_{(be...)}]), (\text{stattlich}, \text{beeindruckend}) \}, \{ (\text{imponente}, [_{adj}AB_{(be...)}]) \} \rangle \}.$$

Im Folgenden betrachten wir den Eintrag:

e_5 : Tv wa₁₃: **stattlich** [...] (*Betrag*) considerable [...]

Zunächst ist zu berücksichtigen, dass auch die Wortäquivalentangabe „considerable“ im textuellen Skopus von „ $[_{adj}AB_{(be...)}]$ “ liegt. Entsprechend gestalten sich die Adressierungsbeziehungen in e_5 , wie sie in Abb. 16 dargestellt sind, analog zu e_4 .

Abb. 16: Veranschaulichung zur Adressierung in e_5 .

Abkürzungen und Darstellungskonventionen: wie in Abb. 15.

Die lexikografische Äquivalenzrelation zu e_5 hat entsprechend folgende Form:

$$R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(e_5) = \{ \langle \{ (\text{stattlich}, [\text{adj}]\text{AB}_{(\text{be}...)}), (\text{stattlich}, \text{Betrag}) \}, \{ (\text{considerable}, [\text{adj}]\text{AB}_{(\text{be}...)} \} \rangle \}.$$

Da e_4 und e_5 Teile von wa_{13} sind, gelten folgende Teilmengenbeziehungen:

$$R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(e_4) \subseteq R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(wa_{13}); R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(e_5) \subseteq R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(wa_{13}).$$

Die lexikografische Äquivalenzrelation $R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(wa_{13})$ zum Bezugstext wa_{13} lässt sich nun wie folgt (extensional vollständig) angeben:

$$R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(wa_{13}) \{ \langle \{ (\text{stattlich}, [\text{adj}]\text{AB}_{(\text{be}...)}), (\text{stattlich}, \text{beeindruckend}) \}, \{ (\text{imponente}, [\text{adj}]\text{AB}_{(\text{be}...)} \} \rangle, \langle \{ (\text{stattlich}, [\text{adj}]\text{AB}_{(\text{be}...)}), (\text{stattlich}, \text{Betrag}) \}, \{ (\text{considerable}, [\text{adj}]\text{AB}_{(\text{be}...)} \} \rangle \}.$$

Ein Pfeildiagramm zu $R_{\text{lex}\bar{\Lambda}}(wa_{13})$ findet sich in Abb. 17.

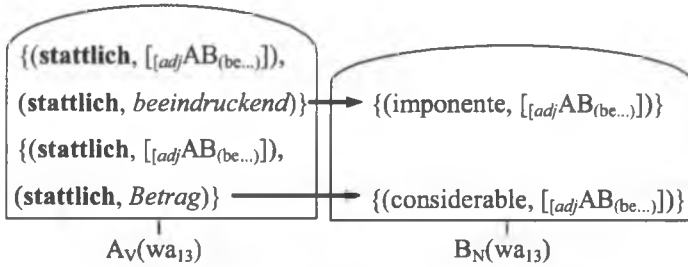


Abb. 17: Pfeildiagramm zur lexikografischen Äquivalenzrelation $R_{lex\check{A}}(wa_{13})$

Es ist klar, dass auch im Nachbereich einer lexikografischen Äquivalenzrelation Mengen auftreten können, welche als Elemente n -2-Tupel (mit $n \geq 2$; $n \in \mathbb{N}$) aufweisen. Die Behandlung eines entsprechenden Beispiels muss aus Platzgründen unterbleiben.

Die abstrakte lexikografische Äquivalenzrelation, die zu $R_{lex\check{A}}(wa_{13})$ gehört, kann nun wie folgt angegeben werden:

$$R_{ALEX\check{A}}(WA_{13}) = \{ \langle \{ (LZGA, A\text{-pragNM}), (LZGA, \check{A}UntA) \}, \\ \{ (\check{A}\check{A}.W, A\text{-pragNM}) \} \rangle, \langle \{ (LZGA, A\text{-pragNM}) \}, \\ \{ (LZGA, \check{A}UntA) \}, \{ (\check{A}\check{A}.W, A\text{-pragNM}) \} \rangle \}_{wa_{13}}$$

Wenn der beschriebene Weg zur allgemeinen Form einer lexikografischen Äquivalenzrelation bis zum Ende gegangen werden soll, kann der letzte Schritt auf verschiedene Weise vollzogen werden. Im Folgenden wird so vorgegangen, dass eine partielle Analogie zur Behandlung von e_4 und e_5 gegeben ist, weil dadurch das Verständnis erleichtert wird. Ausgegangen wird von dem Sachverhalt, dass in jedem vollständig kondensierten bilingualen Wörterbuchartikel eine Menge von äquivalenzrelevanten Angaben auftritt und weiterhin davon, dass diese Angaben zu Klassen von äquivalenzrelevanten Angaben gehören; die Menge heiße $M_{\check{A}relA}$. Diese Menge kann in vier disjunkte Teilmengen zerlegt werden (wobei bestimmte Teilmengen leer sein können). Es handelt sich um folgende Teilmengen:

- $\check{A}\check{A}$, die Klasse aller zielsprachlichen Äquivalentangaben,
- $BeAd$, die Klasse aller ausgangssprachlichen Formangaben, die Bezugsadressen von zielsprachlichen Äquivalentangaben sind

- $\ddot{A}relA \cdot \ddot{A}A$, die Klasse aller äquivalenzrelevanten Angaben, die an zielsprachliche Äquivalentangaben adressiert sind
- $\ddot{A}relA \cdot BeAd$, die Klasse aller äquivalenzrelevanten Angaben, die an die Ausgangssprachlichen Formangaben adressiert sind, die Bezugsadressen der Zielsprachlichen Äquivalentangaben sind.

Es gelten demnach folgende Aussagen:

$$\ddot{A}A \subseteq M_{\ddot{A}relA}; BeAd \subseteq M_{\ddot{A}relA}; \ddot{A}relA \cdot \ddot{A}A \subseteq M_{\ddot{A}relA}; \ddot{A}rel \cdot BeAd \subseteq M_{\ddot{A}relA};$$

$$\ddot{A}A \cap BeAd = \emptyset; \ddot{A}A \cap \ddot{A}relA \cdot \ddot{A}A = \emptyset;$$

$$\ddot{A}A \cap \ddot{A}relA \cdot BeAd = \emptyset; BeAd \cap \ddot{A}relA \cdot \ddot{A}A = \emptyset;$$

$$BeAd \cap \ddot{A}relA \cdot BeAd = \emptyset; \ddot{A}relA \cdot \ddot{A}A \cap \ddot{A}relA \cdot BeAd = \emptyset.$$

In der nachfolgenden Notation, die für die allgemeine Form der lexikografischen Äquivalenzrelation angegeben wird, sind Ausdrücke der Form X^n und Y_m zu lesen wie „das n-te Element, das aus X ausgewählt wurde“ bzw. wie „das m-te Element, das aus Y ausgewählt wurde“, so dass also z.B. $BeAd^i$ zu lesen ist wie „das i-te Element, das aus der Klasse BeAd ausgewählt wurde“. Die allgemeine Form einer lexikografischen Äquivalenzrelation lässt sich dann wie folgt angeben:

$$\{ \langle \{ (BeAd^i, \ddot{A}relA_j \cdot BeAd^i) \}_{j \in J} \},$$

$$\{ \langle \{ (\ddot{A}A^r \cdot BeAd^i, \ddot{A}relA_k \cdot \ddot{A}A^r) \}_{r \in R, k \in K_i} \rangle \}_{i \in I}$$

mit $I = \{1, \dots, n\}, n \in \mathbb{N}$

$$J_i \subseteq \mathbb{N}, R_i \subseteq \mathbb{N}, K_i \subseteq \mathbb{N}.$$

Es gilt mithin: Wenn an die i-te Bezugsadresse ($BeAd^i$) j äquivalentrelevante Angaben adressiert sind ($\ddot{A}relA_j \cdot BeAd^i$) und wenn an die r-te Äquivalentangabe ($\ddot{A}A^r$) k äquivalentrelevante Angaben adressiert sind ($\ddot{A}relA_k \cdot \ddot{A}A^r$) und wenn weiterhin die r-te Äquivalentangabe an die i-te Bezugsadresse adressiert ist ($\ddot{A}A^r \cdot BeAd^i$), dann ist die r-te Äquivalentangabe lexikografisch äquivalent mit der i-ten Bezugsadresse, wobei die Anzahl der Äquivalentangaben abhängig ist von der Vorgabe der i-ten Bezugsadresse.

Zu der angegebenen allgemeinen Form einer lexikografischen Äquivalenzrelation sei abschließend eine passende Definition gegeben. In dieser Definition wird der Terminus *einsetzbarer Nominationsausdruck* oberbegrifflich so verwendet, dass alle in ausgangs- und zielsprachliche Satzkonstruktionen einsetzbare Ausdrücke, mit denen referiert und prädiiziert wird, als einsetzbare Nominationsausdrücke gelten. Die Definition lautet wie folgt:

(D 1: *lexikografische Äquivalenz für die Nennlexik*)

Eine zweistellige Relation der lexikografischen Äquivalenz liegt vor genau dann, wenn mit Bezug auf einen bilingualen kondensierten Wörterbuchartikel folgende Bedingungen erfüllt sind:

- 1) Sowohl mit den Formangaben, die im ausgangssprachlichen Vorbereich einer lexikografischen Äquivalenzrelation auftreten, als auch mit den Formangaben, die als Äquivalentangaben im zielsprachlichen Nachbereich auftreten, werden ausschließlich einsetzbare Nominationsausdrücke genannt.
- 2) Die zielsprachlichen Äquivalentangaben im Nachbereich der lexikografischen Äquivalenzrelation sind an ausgangssprachliche Formangaben im Vorbereich adressiert.
- 3) Die Adressierungsbeziehungen, in der die Äquivalentangaben im Nachbereich der Relation zu den Formangaben im Vorbereich der Relation stehen, sind dadurch bedingt, dass die im Vorbereich mit den Formangaben genannten ausgangssprachlichen Formen nach einer lexikalsemantischen Einheit realisiert sind, die mit derjenigen lexikalsemantischen Einheit semantisch-pragmatisch äquivalent ist, nach der diejenigen Formen realisiert sind, die im Nachbereich der Relation mit den Äquivalentangaben genannt werden.
- 4) Sowohl an die Formangaben im Vorbereich der Relation als auch an die Äquivalentangaben im Nachbereich der Relation sind n äquivalenzrelevante Angaben adressiert (mit $n \geq 1$), unter denen sich mindestens eine pragmatische Angabe befindet.
- 5) Die Adressierungsbeziehung, in der die Angaben zu ihren jeweiligen Bezugsadressen, also den ausgangssprachlichen Formangaben und den jeweils an diese adressierten Äquivalentangaben stehen, ist bedingt durch die usuelle Verwendung der mit den Form- und Äquivalentangaben ge-

nannten ausgangs- und zielsprachlichen Formen sowie die usuelle Verwendungen aller Formen, die nach den zugehörigen lexikalsemantischen Einheiten realisierbar sind.

- 6) Die an die ausgangssprachlichen Formangaben adressierten pragmatischen Angaben müssen mit den pragmatischen Angaben, die an die Äquivalentangaben adressiert sind, funktionsgleich sein.

3. Kurzer Ausblick auf einige Optimierungsmöglichkeiten der lexikografischen Beschreibungspraxis im Bereich äquivalenter Wortschatzeinheiten

Insbesondere in größeren zweisprachigen Wörterbüchern zu großen Kultursprachen finden sich Tausende von vollständig kondensierten Wörterbuchartikeln, die erheblich umfangreicher sind, als die längsten Beispielartikel in diesem Beitrag, nämlich wa_4 und wa_7 , bei denen es sich um bilinguale Artikel mittlerer Größe handelt. Wörterbuchartikel, in denen mehrere Dutzend Äquivalenzbeziehungen lexikografisch bearbeitet sind, sind nicht etwa eine Seltenheit, sondern treten laufend auf. Zwar soll hier nicht grundsätzlich daran gezweifelt werden, dass praktizierende Lexikografen ihre meistens vor Ort nur angelernte Praxis nicht beherrschen. Es gibt aber genug deutliche Anzeichen dafür, dass die jeweilige Praxis nicht durchgehend reflektiert ist. Theoretisch vollständig verstanden ist sie bisher m.E. ohnehin nicht. Eine Optimierung der durchweg ähnlichen Praxisergebnisse bei der Beschreibung von Äquivalenzbeziehungen, die aus der Praxis selbst hervorgeht, ist m.E. nicht zu erwarten. Praktiker sind – das zeigt die gesamte Geschichte der Lexikografie – aufgrund der besonderen Bedingungen in den Wörterbuchwerkstätten alleine nicht in der Lage, die eigene Praxis grundsätzlich zu reformieren.

Die Optimierung der lexikografischen Beschreibung äquivalenter Wortschatzeinheiten hat zwei verschiedene Aspekte, die unbedingt auseinandergehalten und getrennt betrachtet werden müssen. Der erste Aspekt betrifft den Wörterbuchgegenstand und den Wörterbuchgegenstandsbereich. Hier sind die Optimierungsmöglichkeiten durch die sich zunehmend verbessernden Recherchemöglichkeiten in elektronischen Korpora und durch die rasche Entwicklung der Korpuslinguistik im letzten Jahrzehnt erheblich gestiegen.

Auf diesen Bereich wurde in diesem Beitrag nicht eingegangen. – Eine Optimierung der bisherigen lexikografischen Beschreibung von Äquivalenzbeziehungen, welche sich auf die Wörterbuchform und damit vor allem auf die lexikografische Vertextung von Äquivalenzbeziehungen in vollständig kondensierten bilingualen Wörterbuchartikeln sowie auf die Erklärung der Vertextung in den zugehörigen Metatexten bezieht, ist in neueren allgemeinen zweisprachigen Printwörterbüchern nicht festzustellen, im Interesse des Benutzers aber dringend erforderlich. Die in diesem Beitrag und auch in Wiegand (2002b) mit anderen Gewichtungen und weiteren Aspekten vorgelegte Konzeption der lexikografischen Äquivalenz bildet m.E. eine stabile Grundlage für eine weitgehende Optimierung der Äquivalentpräsentation und der dazugehörigen benutzerfreundlichen Erklärungen. So lassen sich verschiedene Arten von artikelzugehörigen Äquivalenzstrukturen und damit zusammenhängend unterschiedliche Typen von bilingualen Wörterbuchartikeln unterscheiden (vgl. Wiegand 2002c und 2003). Erst wenn die textuellen Eigenschaften von unterschiedlichen Typen von bilingualen Wörterbuchartikeln besser bekannt sind, kann eine begründete, gezielte und systematisch lehrbare Optimierung der lexikografischen Beschreibung von äquivalenten Wortschatzeinheiten erfolgen. In vollständig kondensierten bilingualen Wörterbuchartikeln ist das Verhältnis von Artikelform und Artikelgegenstand besonders komplex. Da ein Benutzer nur über die Artikelform zum Artikelinhalt gelangen kann, lohnt es sich, die Form zu untersuchen und in Zukunft angemessener zu gestalten.

4. Literatur

Klaus-Peter Konerding danke ich für wertvolle Hinweise.

4.1 Wörterbücher

Diccionario Esencial. Deutsch-Spanisch/Español-Alemán (1999). Taschenwörterbuch. Stuttgart.

Kinne, Michael/Strube-Edelmann, Birgit (1980): Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes. Düsseldorf.

Langenscheidt Taschenwörterbuch Portugiesisch-Deutsch/Deutsch-Portugiesisch (2001). Hrsg. von der Langenscheidt-Redaktion. Völlige Neubearb. Berlin [etc.]. (= Lang. Twb. Port.-Dt./Dt.-Port.).

Müller, Martin (1999): Goethes merkwürdige Wörter. Ein Lexikon. Darmstadt.

Müller-Thurau, Claus Peter (1983): *Laß uns mal 'ne Schnecke angraben*. Sprache und Sprüche der Jugendszene. 3. Aufl. Düsseldorf/Wien.

Neubert, Albrecht/Gröger, Erika (1991): Großes Handwörterbuch Englisch-Deutsch. Leipzig/Berlin/München.

Universalwörterbuch Deutsch-Bulgarisch (2002). Barcelona [etc.].

Schlosser, Horst Dieter (2000): Lexikon der Unwörter. o.O.

4.2 Sekundärliteratur

Cruse, Alan D. (1987): *Lexical Semantics*. (= Cambridge textbooks in linguistics). Cambridge [etc.].

Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2001): *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*. (Stauffenburg Einführungen 14) Tübingen.

Wiegand, Herbert Ernst (1983): Was ist eigentlich ein Lemma? Ein Beitrag zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung. In: *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III*. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. (= Germanistische Linguistik 1-4/82.) Hildesheim [etc.]. S. 401-474.

Wiegand, Herbert Ernst 1990 [1991]: *Printed Dictionaries and Their Parts as Texts. An Overview on Recent Research as Introduction*. In: *Lexicographica* 6, S. 1-26.

Wiegand, Herbert Ernst (1996): Über usuelle und nichtusuelle Benennungskontexte in Alltag und Wissenschaft. In: Knobloch, Clemens/Schaeder, Burkhard (Hg.): *Nomination – fachsprachlich und gemeinsprachlich*. Opladen. S. 55-103.

- Wiegand, Herbert Ernst (1998): Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilbd. Mit 159 Abbildungen im Text. Berlin/New York.
- Wiegand, Herbert Ernst (1998a): Lexikographische Textverdichtung. Entwurf einer vollständigen Konzeption. In: Symposium on Lexicography VIII. Proceedings of the Eighth International Symposium on Lexicography May 2-4, 1996, at the University of Copenhagen. Hrsg. v. Arne Zettersten, Viggo Hjørnager Pedersen u. Jens Erik Mogensen. (= Lexicographica. Series Maior 90) Tübingen. S. 1-35.
- Wiegand, Herbert Ernst (1999): Artikel einsprachiger Lernerwörterbücher, Textgestaltwahrnehmung und Suchbereichsstrukturen. Plädoyer für übersichtliche Printwörterbücher im Zeitalter der Neuen Medien. In: Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. (Hrsg. v. Bernd Skibitzki und Barbara Wotjak). Tübingen. S. 259-281.
- Wiegand, Herbert Ernst (2001): Sprachkontaktwörterbücher. Typen, Funktionen, Strukturen. In: Theoretische und praktische Probleme der Lexikographie. 1. Internationales Kolloquium zur Wörterbuchforschung am Institut Germanicum der St. Kliment Ohridski-Universität Sofia, 7. bis 8. Juli 2000. In: Germanistische Linguistik 161-162. Hrsg. v. Birgit Iгла, Pavel Petkov, Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim [etc.], S. 115- 224.
- Wiegand, Herbert Ernst (2002): Adressierung in zweisprachigen Printwörterbüchern. In: Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VIII. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. In: Germanistische Linguistik 166, S. 112-175.
- Wiegand, Herbert Ernst (2002a): Äquivalenz in zweisprachigen Printwörterbüchern. Kritik und Vorschläge. In: Germanistische Linguistik 166. (= Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VIII. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim [etc.]). S. 93-110. [Engl. Version: In: Lexikos 12, S. 239-255].
- Wiegand, Herbert Ernst (2002b): Äquivalenz, Äquivalentdifferenzierung und Äquivalentpräsentation in zweisprachigen Wörterbüchern. Eine neue einheitliche Konzeption. [Vortrag, gehalten im Mai 2002 auf dem XI. Internationalen Kolloquium zur Lexikographie in Kopenhagen; im Druck].
- Wiegand, Herbert Ernst (2002c): Äquivalentpräsentation und Wörterbuchfunktionen in zweisprachigen Printwörterbüchern. [Vortrag, gehalten auf dem 2. Internationalen Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung in Sofia, 18.-19.10.2002; erscheint in den Akten].

Wiegand, Herbert Ernst (2002d): Über textuelle Strukturen der Wörterbuchartikel und Artikelnischen im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Zugleich ein Beitrag zur Weiterentwicklung einer Theorie der Wörterbuchform. In: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. (= Lexicographica. Series Maior 110). Tübingen. S. 497-595.

Wiegand, Herbert Ernst (2003): Überlegungen zur Typologie von Wörterbuchartikeln in Printwörterbüchern. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. In: Lexicographica 19.2003, S. 168-313].

